

Shayla K. Fields

Die Chefin

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 192

© 2014

Edition Combes
im Verlag Frank de la Porte
Frankenstraße 17
D-96328 Küps
Tel. 092 64-9766
Fax 092 64-9776
www.edition-combes.de

Titelfoto: © Igor Mojzes – Fotolia.com

ISBN 978-3-95821-001-1

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.
Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

I

Das machst du super, mein Kleiner«, gurrte Tessa. »Und was für einen starken prallen Schwanz du hast. Komm, pack richtig zu und spritz mich mit der Sahne voll.« Daniel stöhnte. Die vulgären Worte seiner Chefin, die da geil und hemmungslos vor ihm kniete, waren eigentlich zu derb für seinen Geschmack, aber sie erfüllten ihren Zweck. Du versautes Stück willst, dass ich abspritze? Kannst du haben.

Er drückte die üppigen Brüste noch fester um seinen Schwanz, der im Sekundentakt dazwischen vor- und zurückschnellte. Noch nie hatte er solche großen Dinger in den Händen gehabt. Geschweige denn seinen Schwanz damit massiert. Schwer, mütterlich, aber nicht schlaff, sondern fest und von alabasterweißer, zarter Haut bedeckt, die einen perfekten Kontrast zu den hellbraunen Nippeln bildete. Genau das Material, aus dem Tittenfick-Träume sind, dachte er.

Tessa quittierte seine Stöße mit zufriedenen Seufzen, fuhr mit perfekt manikürten Fingernägeln über seine Hüften, seine Arschbacken und sah zu ihm auf. Daniel erschauerte. Gleichzeitig merkte er, wie er aggressiv wurde.

Da kniete sie auf dem Büroteppich, die blonde eiskalte IT-Expertin Theresa Steinhardt, vor deren Verhandlungsgeschick internationale Geschäftspartner sich fürchteten. Tessa war nicht nur seine Chefin, sie

war auch locker doppelt so alt wie er. Was tat er hier eigentlich? Wie konnte das überhaupt passieren?

Indem sie ihn ausgetrickst hatte. Nachdem das kurze Gespräch zum Thema Ausbildungsverkürzung beendet war, hatte sie sich einfach vor seinen Augen die Bluse aufgeknöpft, ihren BH ausgezogen und vor ihn getreten. Bevor er begriff, was vorging, ging sie in die Hocke, knöpfte ihm die Jeans auf, holte seinen Schwanz raus und lutschte ihn steif. Hundertmal in Internetpornos gesehen. Nun passierte es ihm selbst. Und auch noch mit seiner Chefin. Gegenwehr zwecklos. Als ob sie ahnte, dass er jeden Morgen auf exakt diese Phantasie genüsslich masturbierte und ins Taschentuch spritzte. Jetzt streckte sie auch noch die Zunge raus und leckte die Tröpfchen von der Eichel, ohne dabei den sorgfältig aufgetragenen Lippenstift auch nur einen Millimeter zu verwischen.

Verrückt, dachte er. Die ganze Situation war verrückt. Das kann mich meine Lehrstelle kosten, verdammt. Die Tür ist nur angelehnt. Was mache ich, wenn gleich einer der lieben Kollegen reinplatzt? Die Story geht doch ruckzuck in der ganzen Firma rum, auch in der Berufsschule, und dann –

Sein Schwanz entschied, dass das jetzt der falsche Moment für solche Gedanken war. Seine Eier zuckten, sein Schwanz glitschte nass vom eigenen Geilsaft zwischen den Brüsten, wurde bei jedem Stoß von Tessas Lippen gelutscht, bevor sie ihn wieder zurückflutschen ließ. Daniel warf den Kopf zurück, schloss die Augen und ergab sich der Situation. Also gut, ich fick deine Titten, du geile Schwanzlutscherin, jetzt kriegst du

meinen Saft ins Gesicht, du hast es so gewollt –

Ein ganz leises, schmatzendes Geräusch war zu hören. Daniel konnte nicht widerstehen, öffnete die Augen und sah wieder nach unten. Sie schluckt tatsächlich, dachte er fassungslos, während den dritten dicken Spritzer in das Gesicht seiner Chefin abfeuerte.

Sie leckt das cremige Zeug auf, als sei sie am Verhungern. Was für ein Bild. Weiße Spritzer in ihrem Haar, auf der Wange, am Mund, am Hals, wo sich kleine Rinnsale bildeten, die sich auf den wogenden Brüsten sammelten. Sie schluckte und leckte sich das Sperma von den roten Lippen, stülpte sie über die zuckende Eichel und saugte, krallte dabei ihre Nägel in Daniels Pobacken und bettelte förmlich darum, dass er nicht aufhörte zu spritzen. Das Bild stachelte Daniel zu immer neuen Mini-Fontänen an, bis er sich schließlich erschöpft rückwärts auf den Bürostuhl sinken ließ.

Das Telefon klingelte. Augenblicklich ging mit der Chefin eine Verwandlung vor sich. Sie stand auf, ging zum Tisch, nahm das Telefon.

»Steinhardt IT-Services. Ja, ich bin's persönlich. Herr Bräuer, ich grüße Sie. Schön, dass Sie so schnell zurückrufen. Also, es geht um ...«

Geschäftsmäßig kühl, als sei nichts gewesen. Daniel merkte, dass er für sie aufgehört hatte zu existieren. Dieser Stimmungswechsel war zuviel für ihn. Wie konnte sie so schnell umschalten? Und wieso behandelte sie ihn jetzt wie Luft? Es war, als hätte die letzte Viertelstunde gar nicht stattgefunden. Wäre da nicht das Sperma, das Tessa von den schaukelnden Brüsten tropfte.

II

»Ich will sie doch nur mal lecker vögeln, weißt du. Ohne dass sie mich gleich auffrisst und so rumkommandiert«, sagte Daniel. »Ich kam mir vor wie ihr Spielzeug, das war echt kein gutes Gefühl. Und wie sie mit meinem Schw...«

Bianca hustete.

Lange, laut und ausführlich. Was nicht an dem Grill-Sandwich lag, das sie sich für die Mittagspause gekauft hatte. Sie wollte nur, dass Daniel endlich die Klappe hielt.

Seit einer Viertelstunde hörte sie sich in allen klebrigen Details an, was er an diesem Morgen im Büro seiner Chefin erlebt hatte.

Auch wenn zwischen ihnen die tabulose Kommunikation normal war, dieses Thema stellte eine Ausnahme dar. Es nervte Bianca. Ja, Daniel war ihr bester Freund, sie waren Kumpelfreunde, die sich gegenseitig alles anvertrauen konnten. Bevor Daniel in die Firma kam, war Bianca die einzige Auszubildende gewesen. Nun war sie im zweiten Lehrjahr und Steinhardt IT hatte mit Daniel einen weiteren Lehrling eingestellt. Und welche ein Glück, in Biancas Abteilung. Man hatte sie sogar in ein eigenes Büro gesetzt, das sie sich nur stundenweise mit zwei freiberuflichen Programmierern teilten. Die übrige Zeit waren sie ungestört.

Vom ersten Tag an verbrachten sie fast jede Mittags-

pause zusammen, redeten über Gott und die Welt, besuchten am Wochenende Konzerte, halfen sich bei den Zwischenprüfungen der Berufsschule und teilten sich im Urlaub ein Pensionszimmer am holländischen Strand, wo sie beide einen Surfkurs besuchten. Sie waren beste Freunde. Und trotzdem.

Bianca ahnte, dass sie sich etwas vormachte. Ganz langsam, übertönt vom Trubel in Firma und Berufsschule war in den letzten Wochen etwas entstanden, das über freundschaftliche Zuneigung hinausging. Sie wusste, sie war dabei, sich in Daniel zu verlieben. Nicht mit Schmetterlingen im Bauch und dem ganzen Kribbelgedöhns, so wie bei ihren bisherigen Freunden. Es war ein ruhigeres, tieferes Gefühl. Und es war neu. Daniel war der erste, bei dem sie es spürte. Dummerweise schien er nichts dergleichen für sie zu empfinden, sonst wäre es ihm wohl kaum möglich gewesen, sich in einen Büro-Quickie mit der Steinhardt zu stürzen. Oder?

»Soso, die Steinhardt war dir also zu dominant.« Sie versuchte, möglichst gelangweilt zu klingen und schüttelte sich die braunen Locken aus dem Gesicht. »Und weiter? Was ist dein Problem?«

»Ich mag's lieber eine Nummer sanfter«, gestand Daniel. »Und ganz so passiv bin ich eigentlich auch nicht. Die ist so derbe rangegangen, als sei sie der Kerl und ich das Weibchen!«

»Warum hast du dann mitgemacht?«

»Warum wohl? Guck sie dir doch an!«

»Ja, ich weiß, der fleischgewordene Männertraum und das legendäre Blasmündchen, bla, bla, bla, ich

kann's nicht mehr hören«, motzte Bianca. »Mein Mitleid hält sich in Grenzen. Es hat dich keiner gezwungen, oder?« Missmutig trank sie von ihrem Wasser.

»Naja, gezwungen nicht, aber ...«

»Aber? Hat sie dich vergewaltigt?«

»Nein, natürlich nicht. Obwohl, irgendwie schon ...«

Nun lachte Bianca herzlich.

»Daniel, du schaffst mich. Du willst mir ernsthaft erzählen, dass sie dich überrumpelt hat? Und du armes hilfloses Wesen musstest gegen deinen Willen in ihren schwanzverschlingenden Busen ejakulieren? So ein Pech aber auch. War bestimmt ganz schrecklich für dich.«

»Ach menno«, muffte Daniel. »Wenn du es so sagst, klingt's wie eine Comedy-Nummer! Außerdem kann mich das in Schwierigkeiten bringen. Die ist unsere Chefin. Wenn ich nein gesagt hätte, dann wäre sie womöglich beleidigt gewesen und hätte mir Stress gemacht!«

»Hattest du Spaß?«

»Klar.«

»Dann mecker nicht. Du weißt doch, wie sie ist.«

»Nein, wie denn?«, fragte Daniel. Bianca zog ungläubig die Augenbrauen hoch.

»Du verscheißerst mich, oder?«

»Keinen Schimmer, was du meinst.«

»Ehrlich nicht?« Bianca konnte es kaum glauben. »Das weiß doch jeder in der Firma. Die Frau hat in den letzten zwei Jahren die halbe Belegschaft durchgeköpelt. Die nimmt sich jeden Kerl vor, der nicht bei drei auf dem Baum ist.«

»Was soll das denn heißen?«

»Genau das, was ich sage. Nimm zum Beispiel den Lohmeyer aus der Disposition.«

»Kenne ich. Er wurde vor drei Monaten Vater, oder?«

»Genau. Er ist Tessas erste Wahl, wenn sie in den Arsch gefickt werden will.«

»Was bitte?«

»Analsex, was dachtest du denn? Sie lässt ihn vorher ein bisschen mit ihrer Muschi spielen, damit er in Stimmung kommt, aber dann heißt es umdrehen und rein mit dem Ding. Sie steht angeblich drauf, wenn es wehtut. Und er darf nicht eher weg, als bis sie um Gnade winselt und er abgespritzt hat.«

Daniel schüttelte wortlos den Kopf.

»Das hätte ich nie gedacht.«

Verstohlen musterte sie ihn von der Seite, wie er neben ihr saß und Cola trank. Er wirkte erschöpft und ratlos. Kein Wunder, dachte sie bitter, die Chefin hat ihn ja auch ausgesaugt bis zum letzten Tropfen. Der Gedanke fühlte sich unangenehm an. Gleichzeitig merkte sie, wie es zwischen ihren Schenkeln zu kribbeln begann. Auf eine seltsame Weise genoss sie es, ihren Freund mit den Beschreibungen der lüsternen Chefin zu konfrontieren. Offenbar wusste er tatsächlich nichts davon.

Tja, mein Lieber, du hast mich mit deiner Fickgeschichte zugetextet, nun bin ich dran und geb dir mal ein paar Bilder, die du so schnell nicht vergisst.

»Die beiden Außendienstler vom SAP-Service können da auch ein Lied von singen. Markus und Frank. Mit denen hat sie schon seit Monaten regelmäßige Dates.«

»Nach Feierabend?«

»Nein, am helllichten Tag hier im Büro.«

»Aber ich dachte, die seien schwul?«

»Nur einer. Die Steinhardt spielt mit denen so ein schräges BDSM-Ding. Markus darf Frank nur ficken, wenn der sich gleichzeitig um die Chefin kümmert. Er schleckt ihr die Möse aus, und wenn sie das erste Mal gekommen ist, darf Markus ran. Vorher nicht. Und weil das nicht immer funktioniert, bearbeiten die beiden das geile Luder leicht mit vereinten Kräften. Frank kümmert sich um die Fotze, während Markus ihren Arsch mit einem Dildo bearbeitet.

»Woher zum Teufel weißt du das eigentlich alles?«, fragte Daniel verdutzt.

»Ooooooch, die lieben Kollegen tratschen gerne. Außerdem gibt's tausend Handyfotos«, sagte Bianca. »Die Chefin filmt sich manchmal selber bei diesen Aktionen. Kann gut sein, dass euer kleines Date auch in ihrem Handyspeicher gelandet ist.«

»Scheiße, bloß nicht. Wozu macht sie das?«

»Denk mal scharf nach. Wozu schaust du dir deine Internetpornos an?«

Daniel wurde rot.

»Na siehst du. Tja, und letzte Woche war unser Zusteller vom Blitzkurier fällig.«

»Dieser Hübschling?«

»Richtig. Er kam mit einer persönlichen Dokumentensendung zu Tessa, du hast ihn zur Vordertür reingelassen, weißt du noch? Blieb eine Viertelstunde in ihrem Büro. Wir haben schon Wetten abgeschlossen, ob er sie wieder abblitzen lässt, denn an dem hat sie sich

schon ein paarmal die Zähne ausgebissen. Aber als er ging, sah er aus, als hätte er eine Runde im Wäschetrockner gedreht.«

»Sie hat sich vom Kurierfahrer vögeln lassen?«

»Eher umgekehrt. Sie hat sich über ihn hergemacht und ihn fachgerecht geritten. Die Steinhardt lässt sich nicht vögeln, das müsstest du doch wissen.« Diese kleine Spitze konnte sich Bianca nicht verkneifen.

»Ich hatte keine Ahnung«, sagte Daniel leise. »Das heißt, die treibt es wirklich mit jedem.«

»Schnellmerker.«

»Aber wie kann es sein, dass sie damit durchkommt?«, fragte er. »Das ist sexuelle Belästigung! Nötigung! Wenn das bekannt wird, dann ...«

»Wach mal auf, du süßer Träumer«, sagte Bianca. »Es ist doch alles bekannt, wie bekannt soll's denn noch werden?«

»Sie hat so einen guten Ruf in der Branche.«

»Was meinst du denn, woher der kommt? Nochmal langsam zum Mitschreiben: Theresa Steinhardt tut und lässt, was sie will, genau das ist ihr Erfolgsrezept. Sie macht kein Geheimnis daraus, dass sie nymphoman veranlagt ist. Sie geht offensiv los und hat Sex mit jedem, nach dem ihr grade der Sinn steht. Und sie spricht offen darüber. Was jedem Finsterling, der auch nur darüber nachdenkt, sie damit zu erpressen, sofort den Wind aus den Segeln nimmt.«

»Eine unverwundbare Superfrau«, murmelte Daniel. »Die dauergeile große blonde Schwester von Lara Croft.«

»Und sie hat einen guten Instinkt. Mit jemandem,

der ihr ernsthaft Böses will, würde sie sich nie einlassen. Selbst wenn morgen ein Video bei YouTube steht, das sie frisch tätowiert beim Gang Bang mit der gesamten Microsoft-Führungsriege zeigt, so what? Ihr Ruf als hochqualifizierte IT-Frau ist darüber erhaben und wird durch solche kleinen Schweinereien eher gefestigt. Die Szene mag Exzesse. Es gibt keinen, der ihr deswegen ans Bein pinkeln würde. Es sei denn, sie will genau das.«

Bianca kicherte und wollte zu einer weiteren Episode ansetzen, doch dann sah sie Daniels entsetztes Gesicht und ließ es bleiben. Eine Natursekt-Geschichte würde ihn eindeutig für heute überfordern.

»Also meinte sie gar nicht mich«, stellte er resigniert fest. »Das war nichts Persönliches? Ich war nur zufällig verfügbar, also hat sie sich mich genommen? So wie im Pornokino, wo die Typen ihre Schwänze ins Gloryhole stecken und irgendwer auf der anderen Seite dran rumspielt? Egal wer?«

Seine Stimme wurde ganz zittrig. Diese Erkenntnis schien ihn ins Schleudern zu bringen. Bianca konnte sehen, wie es in ihm arbeitete. Armer Daniel, dachte sie. So sensibel und trotz seiner beträchtlichen Erfahrung mit Frauen naiv. Einsehen zu müssen, dass er an diesem Freitagmorgen nur ein austauschbares Sexspielzeug gewesen war, ging ihm ans Selbstwertgefühl. Er wirkte so geknickt, dass sie sich erbarmte.

»Ja, es ist Oberkante Hardcore, diese emotionslose Rumfickerei. Meins wär's auch nicht, ich hab's lieber mit Gefühl. Und mit jemandem, dem ich vertrauen kann. Aber hey, mach dich deswegen nicht fertig. Du